

GE/di

Bern, den 30. Oktober 1967

Notiz für den DepartementschefGriechenland/Angelegenheit Cuttat

Presseberichten zufolge hat das Komitee für Demokratie in Griechenland am vergangenen Samstag in Zürich eine Gedenkstunde veranstaltet, anlässlich welcher die Eröffnung eines Stipendienfonds zur Unterstützung der in Not geratenen jungen Griechen in der Schweiz bekanntgegeben und die Öffentlichkeit zur Aeuftnung dieses Fonds aufgerufen wurde.

Beim gleichen Anlass wurde erneut der schweizerische Botschafter in Athen heftig kritisiert und der Bundesrat um dessen Abberufung ersucht.

Der mir aus der Studien- und Militärdienstzeit persönlich bekannte Professor Gerold Walser, der den Vorsitz im Schweizerischen Komitee für Demokratie in Griechenland innehat, rief mich heute an, um sich von der in Zürich gefassten Resolution, soweit sie Botschafter Cuttat angeht, zu distanzieren. Walser hatte im Verlaufe der letzten Woche von Ihrer an den Badener Landesring-Obmann Jost in der Angelegenheit Cuttat erteilten Antwort Kenntnis erlangt und beabsichtigte, wie er mir damals erklärte, diese Antwort im Informationsorgan des Griechenland-Komitees abzudrucken. Im Hinblick auf die darin zum Ausdruck kommende Haltung des Politischen Departements habe er von der Zürcher Resolution mit sehr gemischten Gefühlen Kenntnis genommen. Die Resolution betreffend Cuttat gehe auf die Initiative der Zürcher Gruppe des Griechenland-Komitees zurück, die unter sozialistischem Einfluss (Professor Zellweger) stehe und deren Auffassungen, wie übrigens auch diejenigen der stark linksgerichteten Genfer Gruppe, er nicht durchwegs zu folgen ver-



- 2 -

möge, Professor Walser selbst wohnte übrigens der Kundgebung in Zürich nicht bei, ob absichtlich oder zufolge eines wirklichen Verhinderungsgrundes, war aus seinen Angaben nicht ersichtlich.



Beilage : 1 Presseauschnitt

NATIONAL-ZEITUNG, 30.10.67, Morgenblatt

Auf Worte folgen Taten

**Eröffnung eines Stipendienfonds für griechische Studenten und Berufsschüler in der Schweiz
Schweizer Botschafter in Athen scharf kritisiert**

Zürich. UPI. Das seit Ende Juli bestehende Schweizerische Komitee für Demokratie in Griechenland, dem zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus dem politischen und kulturellen Leben angehören, veranstaltete am Samstagnachmittag im Zürcher Volkshaus eine Gedenkstunde für Griechenland. Im Rahmen dieser Feier wurde die Eröffnung eines Stipendienfonds bekanntgegeben, der es griechischen Studenten in der Schweiz, die aus der Heimat kein Geld mehr erhalten, erlauben soll, das Studium fortzusetzen. Gleichzeitig wurde eine Resolution gutgeheissen, in welcher der Bundesrat aufgefordert wird, in der Schweiz wohnhafte Griechen auch dann in unserem Land leben zu lassen, wenn ihre Pässe von den griechischen Behörden nicht mehr verlängert werden. Ferner wird der Bundesrat ersucht, den gegenwärtigen Botschafter der Schweiz in Athen gegebenenfalls durch einen demokratisch eingestellten Diplomaten zu ersetzen.

Namens des Komitees, dessen Vorsitzender, Prof. Dr. Gerold Walser aus Bern, nicht anwesend sein konnte, wies Redaktor Paul L. Walser darauf hin, dass der 28. Oktober hellenischer Nationalfeiertag sei. Am 28. Oktober 1940 wies nämlich der damalige griechische Regierungschef Metaxas das Ultimatum der italieni-

schen Fascisten ab, was den Beginn des Krieges in Griechenland bedeutete.

Redaktor Dr. Hans Rudolf Hilty erklärte, dass auf den 1. November einigen Griechen, die in der Schweiz arbeiteten, die Pässe nicht mehr verlängert wurden. Aber der Bundesrat habe in dieser Beziehung bisher nichts unternommen.

Es schein, dass man dieses Problem wieder den kantonalen Fremdenpolizeien überlassen wolle. Hilty setzte sich dann für die Ablösung des schweizerischen Botschafters in Athen, Dr. Jacques Cuttats, ein, der durch den «besten Mann, den wir haben», ersetzt werden sollte: «Als Schweizer schäme ich mich über die anpasserischen Worte des schweizerischen Botschafters in Athen.» Abschliessend stellte der Redner fest: «Es steht nicht in unserer Macht, den Griechen die Freiheit wiederzugeben. Es geht aber darum, unserem Land den Ruf zurückzugeben, dass es sich für die Freiheit einsetzt.»

Im Rahmen der Kundgebung wurde ein Aufruf von Prof. Gerold Walser, dem Präsidenten des Komitees, verlesen, in welchem die Öffentlichkeit zur finanziellen Unterstützung der unschuldig in Not geratenen jungen Griechen in der Schweiz aufgerufen wird.

Zahlreiche Griechen, die sich zum Studium oder zur Berufsausbildung in der Schweiz aufhielten, müssten seit dem Umsturz auf die materielle Unterstützung ihrer Eltern, die vom Regime verfolgt würden, verzichten. Diesen jungen Leuten muss nach Ansicht Prof. Walsers geholfen werden. Das schweizerische Komitee für Demokratie in Griechenland hat deshalb einen Stipendienfonds eröffnet, der jungen Griechen zugute kommen soll, welche sich einer Hilfe würdig erweisen. Die Bedingungen betreffend seriöse Studienleistungen und Examen entsprechen jenen der kantonalen Stipendienkommissionen. Das Komitee bittet alle, welche die Bemühungen für ein demokratisches Griechenland unterstützen, ihre Sympathie durch eine Einzahlung auf Postcheckkonto 30-6657, Komitee für Demokratie in Griechenland (Vermerk: Stipendienfonds), zu bekunden.